



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

21. Art. Das Erinnerungsvermögen ist vermuthlich passiv. Einwürfe und Beantwortungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

21. Artikel. Das Erinnerungsvermögen ist vermuthlich passiv. Einwürfe und Beantwortung.

Zufolge aller angeführten Beobachtungen, scheint es mir wenigstens höchst wahrscheinlich, daß die Erinnerungskräfte, Gedächtniß und Imagination, mechanische Kräfte sind, welche nicht unter der Vormäßigkeit unsers Willens, als nur in so fern stehen, als wir im Stande sind, durch Mittel auf unsre Sinne, unser Blut und unsre Lebensgeister zu wirken. Dieses Erinnerungsvermögen ist also keine eigentliche Kraft, sondern nur eine Empfänglichkeit, ein Mobile, welches von außenher einen Stoß erwarten muß, der es in Bewegung setzt.

„Aber, wird man sagen, ich fühle doch, daß ich einen Gedanken hervorrufen kann, wann ich will — denn wenn es mir nicht immer gelingt, so geschieht es doch zuweilen; und manchmal gelingt mir meine Anstrengung, und der gerufene Gedanke tritt hervor.“

Diese Erfahrung gestehe ich ein; bemerke aber vorerst, daß wir, gegen dieselbe mißtrauisch zu seyn, Ursach haben — Denn wenn unser Wille in der That die angebliche Kraft hat, so ist es doch sonderbar, daß diese Kraft so selten wirkt;

wirkt; da sie doch beständig wirken sollte, so lange alle Kräfte in gutem Stande sind. Die Bewegung meines Armes steht unter der Herrschaft meines Willens — auch bewirkt dieser jene allemal, so lange mein Arm gesund ist. Dieß ist aber bei weitem nicht der Fall mit dem Gedächtnisse. Woher denn der große Unterschied?

Wir werden es vermuthen können, wenn wir auf die angeführte Erfahrung aufmerksam sind. Woher kommts, daß wir den Willen haben, diesen und jenen Gedanken hervorzurufen? Nicht wahr — weil wir gerade jetzt mit einem Gedanken beschäftigt sind, der mit jenen verwandt ist — Dieser gegenwärtige Gedanke hat in uns die Erinnerung rege gemacht, daß wir irgend einen ähnlichen Gedanken gehabt haben. Diese allgemeine Erinnerung ist schon eine Wirkung, nicht unsers Willens, sondern der Ideenassociation, vermittelt der Aehnlichkeit. Nun suchen wir; aber wie? Wir durchsuchen die verwandten Begriffe, welche schon rege, schon gegenwärtig sind, bis endlich der gesuchte sich darstellt. Da hat also der Wille nichts gethan, als daß er die Aufmerksamkeit dahin bestimmt hat; und weit gefehlt, irgend eine Wirkung hervorgebracht zu haben, ist er selbst weiter nichts, als

die Wirkung der gegenwärtigen Gedanken und der Verbindung derselben gewesen.

Ueberall wäre es ein offener Widerspruch, wenn man sagte, daß der Wille einen Gedanken namentlich hervorrufen kann — denn um ihn vorrufen zu können, müßte ihn die Seele gegenwärtig haben, und er müßte abwesend seyn, um gerufen werden zu müssen — also wäre er zugleich gegenwärtig und nicht gegenwärtig. Der Wille kann also nur durch eine dunkle allgemeine Aehnlichkeit, und eine dunkle Erinnerung erzeugt werden. Also ist überhaupt genommen die Erinnerung, obgleich dunkel, eher da, als der Wille. Dieser ist nicht die Ursach jener, sondern umgekehrt.

Man möchte vielleicht gegen mich mein Raisonnement umkehren und sagen: „Wenn der Wille jedesmal den Gedanken hervorrufen müßte, im Fall daß ers einigemal thun könnte; so könnte man eben das von der Verbindung der Ideen auch sagen: wenn sie die Ideen hervorzurufen vermag, warum thut es nicht jedesmal? und doch geschieht das nicht?“

Der Unterschied ist groß — die Verbindung hat verschiedne Grade, wovon der eine
immer

immer stärker, mithin wirksamer ist, als der andre. Und dann habe ich bewiesen, daß selbst in dem Fall, den wir untersuchen, die Ideenassociation ihre Wirkung gethan hat — denn sie hat die dunkle Erinnerung erzeugt und den Willen hervorgebracht. Diese Ideen waren aber erst nur durch diese allgemeine Aehnlichkeit, und nicht individualiter, verbunden — also hat die Ideenassociation ihre ganze Wirkung gethan. Kann man das von dem Willen sagen? thut der allemal seine Wirkung? Gibt es Grade in demselben, sobald er wirklich Entschluß ist?

Ich gehe nunmehr zur Betrachtung der Aufmerksamkeit über.

22. Artikel. Von der Aufmerksamkeit.

Die Aufmerksamkeit ist eine anhaltende Richtung der Denkkraft auf einen Gegenstand, dieser sey nun ein Ding außer uns, oder ein Gefühl, oder eine Vorstellung in unserm Verstande. Ich brauche die Aufmerksamkeit von der Reflexion für meine Untersuchung nicht zu unterscheiden; weil ich eigentlich nur die Richtung und Anstrengung der Kraft auf ihren Gegenstand zu betrachten habe.